SOZIALISMUS UND FREIHEIT

Infoladen
Koburger Str. 3 · 04277 Leipzig
Telefon (0341) 3 02 65 04
www.nadir.org/infoladen_leipzig

Michail Bakunin

anarchistische texte 1

W
AN

Michail Bakunin

SOZIALISMUS UND FREIHEIT

Libertad Verlag
Berlin

anarchistische texte ist eine Heftreihe, die dem Leser die Möglichkeit geben will, sich mit der historischen Entwicklung und den verschiedenen Strömungen des Anarchismus bekannt und vertraut zu machen. In zwei aneinanderknüpfenden Editionen werden schwerpunktmäßig folgende Themengebiete behandelt:

I. PHILOSOPHIE UND THEORIE DES ANARCHISMUS
(anarchistische texte 1-14)

II. PRAXIS UND BEWEGUNG DES ANARCHISMUS
(anarchistische texte 15-29)

5., überarbeitete und erweiterte Auflage
5.-8. Tausend, West-Berlin 1984

(c) by:
LIBERTAD VERLAG BERLIN
- Jochen Schmück -
Postfach 440 227
D - 1000 Berlin 44

Druck: Agit-Druck, West-Berlin
Bindung: Jürgen Villwock, West-Berlin

SOZIALISMUS UND FREIHEIT

Freiheit für Alle

Die ernsthafte Verwirklichung von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden bleibt unmöglich, solange die große Mehrheit der Bevölkerung vom Besitz der elementarsten Güter des Lebens ausgeschlossen, solange sie ohne Bildung und zu politischer und sozialer Bedeutungslosigkeit und Sklaverei - wenn nicht de jure, so doch de facto - verdammt ist, und zwar sowohl durch ihre Armut als auch durch die Notwendigkeit, unermüdlich und ohne Freizeit arbeiten zu müssen. Sie produziert alle Reichtümer, auf die die Welt heute so stolz ist, und erhält als Lohn für ihre Arbeit nur einen so geringen Teil davon, daß es kaum für das tägliche Brot des Arbeiters genügt... Wir sind überzeugt, daß Freiheit ohne Sozialismus Privilegienwirtschaft und Ungerechtigkeit, und Sozialismus ohne Freiheit Sklaverei und Brutalität bedeutet.

Die Polemik zwischen Anarchisten und Marxisten über die Idee des Staates

Sie (die Marxisten) behaupten, dies Staatsjoch - die Diktatur - sei als Mittel einer Übergangsphase notwendig, um die Befreiung des Volkes zu erreichen. Anarchismus oder Freiheit sei dies Ziel, der Staat oder die Diktatur das Mittel. Daher müsse man, wolle man die arbeitenden Massen befreien, sie erst einmal versklaven.

Daran gerade entzündet sich unsere Polemik. Sie behaupten, nur eine Diktatur - selbstverständlich die ihre - könne zur Entstehung eines Volkswillens führen, während wir darauf erwidern: Keine Diktatur kann ein anders Ziel haben als ihre eigene Perpetuierung, und sie kann nur Sklavengeist zeugen in dem Volk, das sie duldet; Freiheit kann nur durch Freiheit geschaffen werden, d.h. durch eine allumfassende Rebellion von seiten des Volkes und freie Organisation der arbeitenden Massen von unten nach oben.

Während die politische und soziale Theorie der Anti-Staats-Sozialisten oder Anarchisten sie stetig dem Bruch mit allen Regierungen entgegenführt, mit allen Formen bürgerlicher Politik, und ihnen nur noch den Weg der sozialen Revolution offen läßt, weist die entgegengesetzte Theorie des Staatskommunismus und der wissenschaftlichen Autorität ihre Anhänger unter dem Vorwand taktischer politischer Notwendigkeiten auf den Weg endloser Kompromisse mit Regierungen und politischen Parteien und verstrickt sie in Machenschaften mit diesen, d.h. sie drängt sie auf den Weg unleugbarer Reaktion.

Der Hauptpunkt des politiko-sozialen Programms Lasalles und der kommunistischen Theorie von Marx ist die (eingebildete) Befreiung des Proletariats durch den Staat. Aber dazu ist

es notwendig, daß der Staat einwilligt, es auf sich zu nehmen, das Proletariat vom Joch des bürgerlichen Kapitals zu befreien. Wie kann man dem Staat einen solchen Willen einflößen? Es gibt nur zwei Mittel, mit denen das zu erreichen wäre.

Das Proletariat müßte eine Revolution wagen, um den Staat zu erobern - ein reichlich heroisches Unterfangen. Und unserer Ansicht nach müßte das Proletariat, sobald es den Staat erobert hat, unverzüglich beginnen, ihn und damit das ewige Gefängnis der arbeitenden Massen zu zerstören. Nach der Theorie von Marx jedoch soll das Volk den Staat nicht zerstören, sondern stärken und ausbauen und ihn in seiner neuen Form in die Hände seiner Wohltäter, Beschützer und Lehrer, der Führer der Kommunistischen Partei - mit einem Wort in Marxens und seiner Freunde Hände legen, die es auf ihre Weise zu befreien beginnen werden.

Sie werden alle Regierungsgewalten in ihren starken Händen konzentrieren, weil die bloße Tatsache, daß die Massen unwissend sind, starke, besorgte Lenkung durch die Regierung notwendig macht. Sie werden eine einzige Staatsbank gründen, in der alle kommerzielle, industrielle, agrarische und sogar wissenschaftliche Produktion konzentriert sein wird; und sie werden die Masse des Volkes in zwei Armeen aufteilen - eine industrielle und eine agrarische Armee unter der direkten Befehlsgewalt von staatlichen Technokraten, die die neue privilegierte wissenschaftlich-politische Klasse bilden werden.

Man sieht, was für ein glanzvolles Ziel die deutsche Kommunistische Schule dem Volk vor Augen stellt.

Die beschränkte Rolle des Individuums in einer Revolution

In einer sozialen Revolution, die einer politischen Revolution in allem diametral entgegengesetzt ist, zählen die Aktionen von Individuen fast gar nicht, während die spontane Aktion der Massen alles bedeutet. Was Individuen zu tun in der Lage sind, beschränkt sich darauf, Vorstellungen zu erläutern, zu propagieren und auszuarbeiten, die dem Masseninstinkt entsprechen, und, was mehr ist, ihre endlosen Bemühungen der revolutionären Organisation der natürlichen Macht der Massen zu widmen - aber nicht mehr als das; der Rest kann und muß vom Volke selbst getan werden. Jede andere Methode würde zu politischer Diktatur, zum Wiedererstehen des Staates, zu Privilegien und Ungleichheiten, überhaupt zu allen mit dem Staate zusammenhängenden Repressionen führen - d.h. sie würde auf einem Umweg, aber völlig logisch zur erneuten Etablierung der politischen, sozialen und ökonomischen Sklaverei der Massen der Volkes führen.

Varlin und alle seine Freunde, so wie alle aufrichtigen Sozialisten und ganz allgemein wie alle Arbeiter, die inmitten des Volkes geboren und aufgewachsen sind, teilten zu einem hohen Grade diese völlig legitime Abneigung gegen eine Initiative, die von

isolierten Individuen ausgeht, gegen die Herrschaft, die von überlegenen einzelnen ausgeübt wird, und da sie konsequent waren, dehnten sie dies Vorurteil und Mißtrauen auch auf ihre eigene Person aus.

Staatlich verordnete Revolutionen müssen scheitern

Im Gegensatz zu den m.E. nach dem höchsten Grade trügerischen Vorstellungen der autoritären Kommunisten, nach denen die soziale Revolution durch eine Diktatur oder eine Wählerversammlung verordnet und organisiert werden kann - waren unsere Freunde, die Pariser Sozialisten, der Meinung, daß eine Revolution nur durch spontane und ununterbrochene Massenaktion von Gruppen und Assoziationen der Bevölkerung durchgeführt und zur vollen Entfaltung gebracht werden kann.

Unsere Pariser Freunde hatten tausendmal recht. Denn es gibt tatsächlich keinen Geist, mag er auch noch so sehr mit der Qualität eines Genius ausgestattet sein, - oder wenn wir von einer kollektiven Diktatur sprechen, die aus mehreren Hundert äußerst begabten Individuen besteht: es gibt keine Kombination von klugen Köpfen, die so gewaltig wäre, all die unendliche Vielfalt und Verschiedenartigkeit realer Interessen, Sehnsüchte, Willensäußerungen und Bedürfnisse zu umfassen, die in ihrer Totalität den kollektiven Willen des Volkes konstituieren; es gibt keinen Intellekt, der in der Lage wäre, eine soziale Organisationsform zu erfinden, die es möglich machte, alle und jeden zufriedenzustellen.

Solch eine Organisation wäre immer ein Prokrustesbett, in das die unglückliche Gesellschaft mit mehr oder weniger vom Staate sanktionierter Gewalt gezwungen würde. Dieses alte System einer auf Gewalt basierenden Organisation ist es aber gerade, mit dem die soziale Revolution dadurch aufräumen sollte, daß sie den Massen, Gruppen, Kommunen, Assoziationen und sogar den Individuen volle Freiheit gewährt, sowie dadurch, daß sie ein für alle Mal die historische Ursache jeder Gewalt zerstört, die in der bloßen Existenz des Staates zu suchen ist. Sein Fall würde die Zerstörung aller Ungerechtigkeiten des richterlichen Rechts und aller Falschheit der verschiedenen Kulte nach sich ziehen. Dieses Recht und diese Kulte haben immer einfach aller Gewalt, die vom Staate repräsentiert, garantiert und autorisiert war, als gefällige ideelle und reale Weihe gedient.

Es ist offensichtlich, daß die Menschheit erst, wenn der Staat aufgehört hat zu bestehen, ihre Freiheit erlangen wird, und die wahren Interessen der Gesellschaft und aller Gruppen, aller lokalen Organisationen und aller Individuen, die diese Organisationen konstituieren, werden erst dann ihre wahre Befriedigung finden.

Freiheit und Gleichheit

Ich bin ein überzeugter Anhänger ökonomischer und sozialer Gleichheit, denn ich weiß, daß außerhalb dieser Gleichheit die Werte der Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenwürde, Moral und des Wohls der Individuen sowie des Blühens der Nationen sich in ihr Gegenteil verkehren. Aber da ich gleichzeitig ein Anhänger der Freiheit, der Grundvoraussetzung menschlichen Seins bin, glaube ich, daß die Gleichheit in der Welt etabliert werden sollte durch die spontane Organisation von Arbeit und kollektivem Eigentum, durch die freie Organisation von Produzentenvereinigungen in Kommunen und die freie Föderation von Kommunen - nicht aber durch die schützende Hand des als Vormund agierenden Staates.

Zielgleichheit und Methodendifferenz von autoritären und libertären Revolutionären

Genau an diesem Punkt trennen sich die Sozialisten oder revolutionären Kollektivisten von den autoritären Kommunisten, den Anhängern der absoluten Initiative des Staates. Das Ziel beider ist dasselbe: beide Parteien wünschen die Schaffung einer neuen sozialen Ordnung, die ausschließlich auf kollektiver Arbeit gegründet sein soll, und zwar unter ökonomischen Bedingungen, die für alle gleich sind - d.h. unter den Bedingungen kollektiven Besitzes der Produktionsmittel.

Nur glauben die Kommunisten dies zu erreichen durch Entwicklung und Organisation der politischen Macht durch die Arbeiterklasse selbst, d.h. vornehmlich durch das Proletariat der Städte, dem die bürgerlichen Radikalen beistehen sollen, - wohingegen die revolutionären Sozialisten, die Feinde aller zweideutigen Allianzen, glauben, daß dies gemeinsame Ziel nicht durch die politische, sondern durch die soziale (und damit anti-politische) Organisation und Macht der arbeitenden Massen der Städte und Dörfer zu erreichen sei, unter Einschluß all jener, die, obwohl der Geburt nach den oberen Klassen angehörend, aus freiem Willen mit ihrer Vergangenheit gebrochen und sich offen dem Proletariat angeschlossen und dessen Programm akzeptiert haben.

Von daher lassen sich die unterschiedlichen Methoden der beiden Gruppen verstehen. Die Kommunisten glauben, es sei nötig, die Kräfte der Arbeiter zu organisieren, um von der politischen Macht des Staates Besitz zu ergreifen. Die revolutionären Sozialisten organisieren zum Zwecke der Zerstörung oder - falls Sie eine subtilere Ausdrucksweise vorziehen - der Liquidierung des Staates. Die Kommunisten sind Anhänger des Prinzips und der Praxis der Autorität, während revolutionäre Sozialisten ihr Vertrauen nur auf die Freiheit setzen. Beide sind gleichermaßen Anhänger der Wissenschaft, die den Aberglauben zerstören und den Platz des Glaubens einnehmen soll; aber die Kommunisten wünschen, dem Volke die

Wissenschaft aufzuzwingen, während die revolutionären Kollektivisten versuchen, Wissen und Wissenschaftsgeist im Volke zu verbreiten, so daß die verschiedenen Gruppen der menschlichen Gesellschaft, nachdem sie durch die Propaganda überzeugt wurden, sich selbst organisieren mögen und ganz spontan zu Föderationen zusammenschließen. Sie bleiben dabei im Einklang mit ihren natürlichen Tendenzen und ihren wahren Interessen und brauchen sich keinem Plan zu beugen, der im voraus entworfen und den unwissenden Massen durch ein paar „überlegene" Köpfe aufgezwungen wurde.

Revolutionäre Sozialisten glauben, daß sehr viel mehr an praktischer Vernunft und Intelligenz in den instinktiven Sehnsüchten und realen Bedürfnissen der Massen des Volkes vorhanden ist als in dem tiefen Geist all dieser gelehrten Doktoren und selbsternannten Erzieher der Menschheit, die, all die traurigen Beispiele fehlgeschlagener Versuche der Menschheitsbeglückung vor Augen, immer noch vorhaben, in derselben Richtung weiterzuarbeiten. Die revolutionären Sozialisten glauben aber, daß die Menschheit, ganz im Gegenteil, sich lange, viel zu lange, hat beherrschen lassen, und daß die Quelle ihres Unglücks nicht in dieser oder jener Form der Regierung, sondern im Prinzip selbst und in der bloßen Existenz der Regierung liegt, wie immer ihre Natur aussehen mag.

Diese schon historisch gewordene Meinungsverschiedenheit besteht noch heute zwischen dem wissenschaftlichen Kommunismus, wie er durch die deutsche Schule entwickelt und von amerikanischen und englischen Sozialisten teilweise übernommen wurde, und dem Proudhonismus, der bis zu seinen letzten Konsequenzen entwickelt wurde und heute vom Proletariat der romanischen Länder akzeptiert ist. Der revolutionäre Sozialismus trat in der Pariser Kommune zum ersten Mal glänzend und praktisch in Erscheinung.

Nach: The Political Philosophy of Bakunin: Scientific Anarchism. Compiled and edited by G. P. Maximoff. Glencoe, Ill., 1953; pp. 269; 288/89; 298; 298/99; 299/300; 300/301.
Aus dem Englischen von Ingeborg Brandies.

MARXISMUS - FREIHEIT - STAAT

Karl Marx, der unbestrittene Kopf der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, ist ein großer, mit profundem Wissen bewaffneter Geist, der, wie man ohne schmeicheln zu wollen sagen kann, sein ganzes Leben ausschließlich der größten Aufgabe widmete, deren Erledigung heute ansteht, nämlich der Befreiung der Arbeit und des Arbeiters. Karl Marx, der ebenso unbestritten, wenn nicht der einzige, so doch wenigstens einer der wichtigsten Begründer der Internationalen Arbeiter-Assoziation ist, hat die Entwicklung der Idee des Kommunismus zum Gegenstand eines ernstzunehmenden Buches gemacht... Obwohl seine Arbeit über das „Kapital" unglücklicherweise von Formeln und metaphysischen Subtilitäten strotzt, die es für die große Masse der Leser unverdaulich machen, ist sie ein hochwissenschaftliches und realistisches Werk in dem Sinne nämlich, daß sie jede andere Logik als die der Fakten absolut ausschließt...

Marx ist nicht nur ein gelehrter Sozialist, er ist auch ein sehr kluger Politiker und ein glühender Patriot. Wie Bismarck und vielen anderen seiner sozialistischen und nicht-sozialistischen Landsleute geht es ihm, wenngleich mit etwas anderen als Bismarcks Mitteln, um die Errichtung eines großdeutschen Staates zum Ruhme des deutschen Volkes und zum Glück und zur freiwilligen oder erzwungenen Kultivierung der Welt.

Die Politik Bismarcks dient der Gegenwart; die Politik von Marx, der sich selbst wenigstens als dessen Nachfolger und Vollender betrachtet, dient der Zukunft. Und wenn ich sage, Marx betrachtet sich als Nachfolger Bismarcks, so bin ich weit davon entfernt, ihn zu verleumden. Wenn er sich nicht als solcher betrachtete, hätte er Engels, dem Vertrauten all seiner Gedanken, nicht erlaubt zu schreiben, Bismarck diene der Sache der sozialen Revolution. Er dient ihr jetzt und auf seine Weise; Marx wird ihr später und auf andere Weise dienen. Das ist der Sinn, in welchem er später Bismarcks Vollender sein wird, so wie er heute der Bewunderer seiner Politik ist.

Untersuchen wir nun den besonderen Charakter von Marx' Politik und versichern wir uns der wesentlichen Punkte, die sie von der Bismarckschen trennen. Der Hauptpunkt, man ist geneigt zu sagen, der einzige, ist folgender: Marx ist Demokrat, ein autoritärer Sozialist und ein Republikaner; Bismarck ist durch und durch ein pommerscher, aristokratisch-monarchistischer Junker. Der Unterschied ist daher sehr groß, sehr wichtig, und beide Seiten sind bezüglich dieses Unterschiedes vollkommen aufrichtig. In diesem Punkt ist zwischen Bismarck und Marx kein Verstehen, keine Aussöhnung denkbar...

Sehen wir nun, was sie miteinander verbindet. Es ist der uneingeschränkte Kult des Staates. Ich brauche diese Aussage im Falle Bismarcks nicht zu belegen, die Beweise liegen auf der Hand. Von Kopf bis Fuß ist er Staatsmann und nichts als Staats-

mann. Aber ich glaube, es bedarf auch keiner allzu großen Anstrengungen, um für Marx dasselbe nachzuweisen. Er liebt Regierungen so sehr, daß er sogar in der Internationalen Arbeiter-Assoziation eine einzusetzen wünschte; und er betet die Macht so sehr an, daß er uns seine Diktatur aufzwingen wollte und dies noch immer zu tun wünscht. Das scheint mir zu genügen, seine persönliche Haltung zu charakterisieren. Aber auch sein sozialistisches und politisches Programm ist ein sehr getreuer Ausdruck dieser Haltung. Das höchste Anliegen all seiner Anstrengungen, wie es in den Gründungsstatuten seiner Partei in Deutschland proklamiert ist, ist die Errichtung des großen Volksstaats.

Aber wer immer Staat sagt, meint damit notwendigerweise einen besonderen begrenzten Staat, der zweifelsohne, sofern er sehr groß ist, viele verschiedene Völker und Länder einschließt, aber noch sehr viele mehr ausschließen wird. Denn, wenn er nicht, wie Napoleon oder Karl V., von einem Universalstaat oder, wie das Papsttum, von einer Universalkirche träumt, so wird Marx, allem internationalen Ehrgeiz zum Trotz, der ihn heute verzehrt, am Tage, wenn die Stunde der Verwirklichung seiner Träume schlägt - sofern sie überhaupt schlägt -, sich mit der Regierung eines einzigen Staates und nicht mehrerer Staaten zugleich zufrieden geben müssen. Daraus folgt, wer immer Staat sagt, sagt e i n Staat und... bestätigt damit die Existenz mehrerer Staaten, und wer immer m e h r e r e Staaten sagt, sagt sogleich: Konkurrenz, Neid, permanenter Krieg. Die einfachste Logik wie auch die gesamte Geschichte legen Zeugnis ab für diese Auffassung.

Jeder Staat muß, auf die Gefahr des eigenen Untergangs, des Geschlucktwerdens von Nachbarstaaten hin, nach absoluter Macht streben, und wenn er mächtig geworden ist, muß er sich auf die Karriere der Eroberers einlassen, damit er nicht selbst erobert wird; denn zwei ähnlich starke, aber einander fremde Mächte könnten nicht koexistieren, ohne den Versuch zu unternehmen, einander zu zerstören. Wer immer Eroberung sagt, sagt eroberte Völker, Sklaverei und Unterdrückung, wie immer im speziellen Fall ihre Form und ihr Name aussehen mögen.

Es liegt in der Natur des Staates, die Solidarität der menschlichen Rasse zu brechen und sozusagen die Menschlichkeit zu leugnen. Der Staat kann sich nicht in seiner Integrität und vollen Stärke bewahren, wenn er sich nicht wenigstens für seine eigenen Untertanen als oberstes und absolutes Seinsziel hinstellt, da er sich schon nicht bei den Bürgern anderer, von ihm nicht eroberter Staaten, als solches geltend machen kann. Aus der damit zusammenhängenden Geburt der Staatsmoral und der Staatsräson resultiert unvermeidlich ein Bruch mit der menschlichen, als universal angesehenen Moral und mit der universalen Vernunft. Das Prinzip der politischen oder Staatsmoral ist sehr einfach. Da der Staat sein eigenes oberstes Ziel darstellt, ist alles, was der Entwicklung seiner Macht günstig ist, gut; alles, was dieser Entwicklung entgegensteht, selbst wenn es die humanste Angelegenheit der Welt

wäre, ist schlecht. Diese Art Moral nennt man Partiotismus. Die Internationale ist die Negation des Patriotismus und folglich des Staates. Wenn Marx und seine Freunde von der Deutschen Sozialdemokratischen Partei Erfolg haben sollten bei der Einführung des Staatsprinzips in unser Programm, so würden sie dadurch die Internationale vernichten.

Der Staat muß schon aus Gründen der Selbsterhaltung bezüglich der Außenpolitik notwendigerweise mit großen Vollmachten ausgestattet sein; aber wenn es bezüglich der Außenpolitik so ist, wird es unfehlbar auch bezüglich der Innenpolitik so weit kommen. Da jeder Staat sich von irgendeiner besonderen Moral, die den Bedingungen seiner Existenz konform ist, inspirieren und führen lassen muß, einer Moral, die eine Einschränkung und folglich die Negation der allgemein menschlichen Moral darstellt, muß er darüber wachen, daß all seine Untertanen in ihren Gedanken, vor allem aber in ihren Taten auch nur von den Prinzipien dieser patriotischen oder Sondermoral inspiriert sind und daß sie allen Lehren einer reinen oder allgemein menschlichen Moral ein taubes Ohr leihen. Daraus folgt die Notwendigkeit staatlicher Zensur; zu große Freiheit des Denkens und Redens wäre, wie Marx von seinem eminent politischen Standpunkt aus sehr zu Recht meint, unvereinbar mit der Einmütigkeit der Zustimmung, die im Namen der Sicherheit des Staates gefordert ist. Daß das wirklich Marxens Meinung ist, wurde zur Genüge durch seine Versuche bewiesen, unter glaubwürdig klingenden Vorwänden und unter verschleiernder Maske die Zensur in die Internationale einzuführen.

Aber so wachsam die Zensur auch immer sein mag, ja selbst wenn der Staat die Erziehung und jede Instruktion des Volkes ausschließlich in seine Hände nähme, wie Mazzini es wünschte und wie Marx es heute gern sähe, kann der Staat dennoch niemals sicher gehen, daß verbotene und gefährliche Gedanken nicht doch hereinschlüpfen und sich irgendwie ins Bewußtsein der Bevölkerung, die er regiert, schmuggeln. Verbotene Früchte üben eine solche Anziehungskraft auf die Menschen aus, und der Dämon der Rebellion, dieser ewige Feind des Staates, erwacht so leicht in ihren Herzen, wenn sie nicht genügend verdummt sind, daß weder diese Erziehung, noch diese Instruktion, noch gar die Zensur die Ruhe des Staates in ausreichendem Maße garantieren. Er bedarf noch einer Polizei, hingebungsvoller Agenten, die über der Strömung der Meinungen und Leidenschaften der Leute wachen und sie heimlich und unauffällig manipulieren. Wir haben gesehen, daß Marx selbst so überzeugt ist von dieser Notwendigkeit, daß er glaubte, er müsse alle Regionen der Internationale, besonders aber Italien, Frankreich und Spanien mit Geheimagenten anfüllen. Schließlich, wie perfekt auch immer, vom Standpunkt der Selbsterhaltung des Staates her argumentiert, die Organisation der Erziehung und Instruktion des Volkes, der Zensur und der Polizei sein mag, der Staat kann seiner Existenz nicht sicher sein, solange ihm nicht eine bewaffnete Macht zur Verfügung steht, die ihn gegen Feinde

im Innern verteidigt. Der Staat ist Regierung, von oben nach unten, einer ungeheuren Anzahl von Menschen, die vom Standpunkt des Niveaus ihrer Kultur, der Natur der Länder oder Lokalitäten, die sie bewohnen, der Beschäftigung, der sie nachgehen, der Interessen und Bestrebungen, von denen sie sich leiten lassen, sehr verschieden sind - der Staat ist die Regierung all dieser durch diese oder jene Minderheit; diese Minderheit kann, auch wenn sie tausendmal ihre Position dem allgemeinen Wahlrecht verdanken mag und in ihrem Tun von Repräsentativorganen kontrolliert wird, sofern sie nicht mit der Allwissenheit, Allgegenwärtigkeit und Allmacht ausgestattet ist, die die Theologen Gott zuschreiben, unmöglich die Bedürfnisse kennen und voraussehen oder mit einer gleichmäßigen Gerechtigkeit die legitimsten und dringlichsten Interessen in der Welt befriedigen. Es wird immer unzufriedene Leute geben, weil es immer einige geben wird, die geopfert werden.

Außerdem ist der Staat ähnlich wie die Kirche schon von Natur aus ein großer Opferer lebendiger Wesen. Er ist ein Willkürwesen, in dessen Herzen alle positiven, lebendigen, individuellen und lokalen Interessen der Bevölkerung sich begegnen, zusammenstoßen, einander wechselseitig zerstören und absorbiert werden in jener Abstraktion, die man das Allgemeininteresse, das Allgemeinwohl, die allgemeine Sicherheit zu nennen pflegt, und wo alle realen Einzelwillen einander aufheben in jener anderen Abstraktion, die den Namen Wille des Volkes trägt. Daraus folgt, daß dieser sog. Wille des Volkes niemals etwas anderes ist als die Opferung und die Negation aller realen Einzelwillen der Bevölkerung; gerade so wie das sogenannte Allgemeinwohl nichts anderes ist als die Opferung ihrer Interessen. Aber damit diese alles verschlingende Abstraktion sich Millionen von Menschen aufzwingen konnte, mußte sie von irgendeinem wirklichen Wesen, irgendeiner lebendigen Kraft getragen und repräsentiert werden. Nun, dieses Wesen, diese Kraft hat immer existiert. In der Kirche ist es die Geistlichkeit und im Staat - die herrschende Klasse.

Und was finden wir denn in der Tat die ganze Geschichte hindurch? Der Staat ist immer Erbe dieser oder jener privilegierten Klasse gewesen; einer priesterlichen, einer aristokratischen, einer bürgerlichen und schließlich einer bürokratischen Klasse, wenn, nachdem alle anderen Klassen erschöpft sind, Aufstieg und Abstieg des Staates, wenn Sie so wollen, sich den Bedingungen einer Maschine angepaßt haben; jedenfalls ist es zur Rettung des Staates absolut notwendig, daß es eine privilegierte Klasse gibt, die an seinem Bestehen interessiert ist. Und das gemeinsame Interesse der privilegierten Klasse ist es gerade, das Patriotismus genannt wird.

Aber im Volksstaat von Marx, so wird uns erzählt, wird es keine privilegierte Klasse geben. Alle werden gleich sein, nicht nur vom juristischen und politischen Standpunkt her gesehen, sondern auch vom ökonomischen. Das wird zumindest versprochen, obwohl ich, wenn ich mir so die Art und Weise betrachte, mit der es ge-

handhabt wird, und den Lauf, den es wunschgemäß nehmen soll, sehr daran zweifle, ob dieses Versprechen je gehalten werden kann. Es wird also keine privilegierte Klasse geben, wohl aber eine Regierung und, beachten Sie das wohl, eine äußerst vielschichtige Regierung, die sich nicht damit zufrieden geben wird, die Massen, wie es heute alle Regierungen tun, politisch zu regieren und zu verwalten, sondern die sie auch noch ökonomisch verwalten will. Zu diesem Zweck wird sie Produktion und gerechte Verteilung des Reichtums, die Bebauung des Landes, die Errichtung und Entwicklung von Fabriken, die Organisation und Leitung des Handels, schließlich die Verwendung von Kapital in der Produktion durch den einzigen Bankier, den Staat, in ihren Händen konzentrieren. All das wird ein „ungeheures Wissen und viele Eierköpfe" in dieser Regierung nötig machen. Es wird die Herrschaft der wissenschaftlichen Intelligenz sein, der aristokratischsten, despotischsten, arrogantesten und verächtlichsten aller Regime. Es wird eine neue Klasse geben, eine neue Hierarchie wirklicher und angeblicher Wissenschaftler und Gelehrter, und die Welt wird geteilt sein in eine Minorität, die im Namen des Wissens regiert, und eine ungeheure unwissende Majorität. Und dann wehe den unwissenden Massen!

Ein solches Regime wird nicht verfehlen, eine ganz beträchtliche Unzufriedenheit in den Massen zu wecken, und um sie im Zaume zu halten, wird Marxens aufgeklärte und befreiende Regierung einer nicht weniger beträchtlichen bewaffneten Gewalt bedürfen. Denn die Regierung muß stark sein, sagt Engels, um die Ordnung aufrechtzuerhalten unter diesen Millionen von Ungebildeten, deren brutaler Aufstand in der Lage wäre, alles zu zerstören und umzukrempeln, selbst eine Regierung, die von „Eierköpfen" geleitet wird.

Sie können sehr wohl sehen, wie hinter all den demokratischen und sozialistischen Phrasen und Versprechungen des Marxschen Programms in seinem Staat doch all das zu finden ist, was die wahrhaft despotische und brutale Natur aller Staaten ausmacht, wie immer ihre Regierungsform aussehen mag. In letzter Analyse sind der von Marx so nachdrücklich empfohlene Volksstaat und der von Bismarck mit ebensoviel taktischem Geschick wie mit Machtmitteln am Leben erhaltene aristokratisch-monarchistische Staat auf Grund der Natur ihrer innen- und außenpolitischen Zielsetzungen vollkommen identisch. In der Außenpolitik handelt es sich in beiden Fällen um dieselbe Entfaltung militärischer Macht, d.h. um Eroberung; in der Innenpolitik bedienen sich beide der bewaffneten Gewalt, des letzten Arguments aller bedrohten politischen Macht gegen die Massen, die, des ewigen Glaubens, Hoffens, Sich-Unterwerfens und Gehorchens müde, sich in revolutionärem Aufschwung erheben.

Nach: Michael Bakunin: Marxism, Freedom and the State, Translated and edited by K. J. Kenafick. London 1950, pp. 27 ff.
Aus dem Englischen von Ingeborg Brandies.

ZUSAMMENFASSUNG DER GRUNDIDEEN DES REVOLUTIONÄREN KATECHISMUS (1866)

a) Verneinung Gottes.

b) Achtung der Menschheit muß den Kult der Gottheit ersetzen. Die menschliche Vernunft wird als einziges Kriterium der Wahrheit anerkannt, das menschliche Gewissen als Grundlage der Gerechtigkeit und die individuelle und kollektive Freiheit als Quelle und einzige Grundlage der Ordnung in der Menschheit.

c) Die Freiheit des einzelnen kann nur in der Gleichheit aller verwirklicht werden. Die Verwirklichung der Freiheit in der Gleichheit ist die Gerechtigkeit.

d) Absoluter Ausschluß des Prinzips der Autorität und Staatsräson. Die Freiheit muß das einzige konstituierende Prinzip der ganzen sozialen Organisation, der politischen sowie der ökonomischen sein. Die Ordnung in der Gesellschaft muß das Gesamtergebnis der größtmöglichen Entwicklung aller lokalen, kollektiven und individuellen Freiheiten sein. Die ganze politische und ökonomische Organisation muß folglich nicht, wie heute, von oben nach unten und vom Zentrum zur Peripherie ausgehen nach dem Prinzip der Einheit, sondern von unten nach oben und von der Peripherie zum Zentrum nach dem Prinzip der freien Assoziation und Föderation.

e) Politische Organisation. Abschaffung jeder vom Staat geschützten und bezahlten offiziellen Kirche. Absolute Gewissens- und Kultusfreiheit mit unbeschränktem Recht eines jeden, seinen Göttern Tempel zu errichten und seine Priester zu bezahlen. Absolute Freiheit der religiösen Assoziationen, die übrigens keine politischen und bürgerlichen Rechte besitzen und sich nicht mit der Erziehung von Kindern werden beschäftigen können. Abschaffung und Bankrott des zentralisierenden und bevormundenden Staates. - Absolute Freiheit des einzelnen, Anerkennung der politischen Rechte nur derer, die von ihrer Arbeit leben, unter der Bedingung, daß sie die Freiheit der Anderen achten. Allgemeines Stimmrecht, unbegrenzte Presse-, Propaganda-, Rede- und Versammlungsfreiheit (für öffentliche und private Versammlungen). Absolute Assoziationsfreiheit, wobei aber die juridische Anerkennung nur denen zuteil wird, die durch ihren Zweck und ihre innere Einrichtung sich nicht in Gegensatz zu den Grundprinzipien der Gesellschaft stellen. Absolute Autonomie der Gemeinde mit dem Recht der Verwaltung und selbst der inneren Gesetzgebung, sobald dieselben den der Provinzialverfassung zugrundeliegenden Prinzipien entsprechen, falls die Gemeinde zur Föderation gehören und

die Provinzialgarantie genießen will. Die Provinz soll nur die Föderation der Gemeinden sein. - Autonomie der Provinz gegenüber der Nation mit dem Recht der Verwaltung und inneren Gesetzgebung, sobald dieselben den Grundprinzipien der Nationalverfassung entsprechen, falls die Provinz zur Föderation gehören und die Nationalgarantie genießen will. - Die Nation soll nur die Föderation der Provinzen sein, die freien Willens zu ihr gehören wollen; sie hat die Pflicht, die Autonomie jeder Provinz zu achten, aber das Recht zu verlangen, daß die Verfassung und besondere Gesetzgebung einer Provinz, die zur Föderation gehören und die Nationalgarantie genießen will, der nationalen Verfassung und Gesetzgebung in den wesentlichen Punkten entsprechen, daß in Sachen der gegenseitigen Beziehungen der Provinzen und der allgemeinen Interessen der Nation jede Provinz die von dem Nationalparlament votierten und ihr von der Nationalregierung mitgeteilten Dekrete ausführe, und daß jede Provinz sich den Entscheidungen des Nationalgerichts füge, vorbehaltlich des Appells an das internationale Gericht, wenn dieses bestehen wird. Bei Verweigerung des Gehorsams in einem dieser drei Fälle wird die Provinz außerhalb des Gesetzes und außerhalb der nationalen Solidarität gestellt,und im Falle eines Angriffs ihrerseits gegen eine der föderierten Provinzen wird sie von der nationalen Armee zur Räson gebracht werden.
Abschaffung des sogenannten historischen Rechts, des Rechts der Eroberung und jeder auf Arrondierung, Vergrößerung, Ruhm und äußere Macht des Staates abzielenden Politik. Wohlstand und Freiheit aller Nationen sind solidarisch, und jede muß ihre Macht in ihrer Freiheit suchen. Die nationale Unabhängigkeit ist ein nationales, unveräußerliches Recht wie die des einzelnen; aufgrund dieser Tatsache muß sie heilig sein, aber nicht aufgrund des historischen Rechts. Daraus, daß ein Land mit einem andern durch Jahrhunderte vereinigt war, auch wenn dies freiwillig geschehen, folgt nicht, daß es diese Vereinigung weiterhin dulden muß, wenn es nicht mehr will; denn die vergangenen Generationen haben nie das Recht, die Freiheit der gegenwärtigen und künftigen Generationen zu veräußern. Jede Nation, Provinz und Gemeinde wird also das absolute Recht haben, über sich selbst zu verfügen, sich mit andern zu alliieren oder die früheren und gegenwärtigen Allianzen zu brechen und neue einzugehen, ohne daß ein anderes Land das Recht und das Interesse hätte, sie daran zu hindern. Jede Gewalttätigkeit auf diesem Gebiet muß von der ganzen nationalen Föderation unterdrückt werden, denn jeder Angriff gegen die Freiheit eines einzigen Landes ist eine Beleidigung, eine Bedrohung, ein indirekter Angriff gegen die Freiheit aller Nationen. - Schließlich internationale Föderation und revolutionäre Solidarität der freien Völker gegen die reaktionäre Koalition der noch versklavten Länder.

f) Soziale Organisation. - Die politische Gleichheit ist un-

möglich ohne ökonomische Gleichheit. - Die ökonomische Gleichheit und soziale Gerechtigkeit sind unmöglich, solange nicht in der Gesellschaft für jedes ins Leben tretende menschliche Wesen vollständige Gleichheit des Ausgangspunkts besteht, gebildet durch Gleichheit der Mittel für Unterhalt, Erziehung und Unterricht und später für Betätigung der verschiedenen Fähigkeiten und Kräfte, welche die Natur in jeden einzelnen gelegt hat. Abschaffung des Erbrechts. Der Fond für öffentliche Erziehung wird allein das Recht besitzen zu erben, da er zu seinen Lasten den Unterhalt, die Beaufsichtigung, Erziehung und den Unterricht der Kinder von der Geburt bis zu ihrer Mündigkeit hat. - Da Arbeit allein Produkte hervorbringt, muß jeder arbeiten, um zu leben, oder er wird als Dieb betrachtet werden. Intelligente und freie Arbeit, die Grundlage der Menschenwürde und aller politischen Rechte, und die Einzelarbeit verschmelzen täglich mehr in der assoziierten Arbeit. - Grund und Boden, das Eigentum aller, werden nur im Besitz derer sein, die sie bebauen. Gleichheit von Mann und Weib in allen politischen und sozialen Rechten. Abschaffung der auf dem bürgerlichen Recht und dem Eigentum begründeten legalen Familie. Freie Ehe. Die Kinder gehören weder den Eltern noch der Gesellschaft. Die oberste Vormundschaft der Kinder, die Erziehung und ihr Unterricht gehören der Gesellschaft. - Die Schule wird die Kirche ersetzen. Ihr Ziel: die Schaffung des freien Menschen. Abschaffung der Gefängnisse und des Henkers. - Achtung und Sorgfalt für die Alten, die Arbeitsunfähigen und die Kranken.

Revolutionäre Politik. Unsere Grundüberzeugung ist, daß, da die Freiheiten aller Nationen solidarisch sind, die besonderen Revolutionen der einzelnen Länder es auch sein müssen, daß es von jetzt ab in Europa wie auf der ganzen zivilisierten Welt nicht mehr Revolutionen gibt, sondern nur die universelle Revolution, so wie es nur noch eine einzige europäische und Welt-Reaktion gibt, daß folglich alle besonderen Interessen, alle nationalen Eitelkeiten, Ansprüche, Eifersüchteleien und Feindseligkeiten heute verschmelzen müssen in dem einzigen gemeinsamen und universellen Interesse der Revolution, welche die Freiheit und die Unabhängigkeit jeder Nation durch die Solidarität aller Nationen sichern wird; daß ferner die Heilige Allianz der Welt-Reaktion und die Verschwörung der Könige, des Klerus, des Adels und des bourgeoisen Feudalismus, gestützt auf ungeheure Budgets, stehende Heere, eine enorme Bürokratie, die über all die schrecklichen Mittel verfügen, die ihnen die moderne Zentralisation gibt, mit ihrer Gewohnheit, sozusagen der Routine ihres Vorgehens und dem Recht zu konspirieren und all und jedes auf ein Gesetz gestützt zu tun, daß all dies eine ungeheure, drohende, vernichtende Tatsache ist, und daß zu deren Bekämpfung, um ihr eine ebenso mächtige Tatsache entgegenzustellen, um sie zu besiegen und zu zerstören, nicht weniger gehört als die gleichzeitige revolutionäre Allianz und Aktion aller

Völker der zivilisierten Welt. Gegen diese Welt-Reaktion kann die isolierte Revolution keines Volks Erfolg haben, sie wäre eine Torheit, folglich ein Fehler für dieses Volk selbst und ein Verrat, ein Verbrechen gegen alle andern. Von jetzt ab muß die Erhebung jedes Volkes nicht in Hinblick auf sich selbst, sondern im Hinblick auf die ganze Welt geschehen. Damit aber eine Nation sich derart im Namen der ganzen Welt erhebe, muß sie das Programm der ganzen Welt haben, ein hinreichend breites, tiefes, wahres, mit einem Wort hinreichend menschliches Programm, so daß es die Interessen aller umfaßt und die Leidenschaften der ganzen Volksmassen Europas ohne Unterschied der Nationalität elektrisiert - ein solches Programm kann nur das der demokratischen und sozialen Revolution sein.

Das Ziel der demokratischen und sozialen Revolution kann in zwei Worten definiert werden: Politisch ist es die Abschaffung des historischen Rechts, des Rechts der Eroberung und des diplomatischen Rechts. Es ist die vollständige Befreiung der Personen und Assoziationen vom Joch der göttlichen und menschlichen Autorität, - die absolute Zerstörung aller erzwungenen Vereinigungen und Zusammenfügungen von Gemeinden zu Provinzen, von Provinzen und eroberten Ländern zum Staat. Es ist endlich die radikale Auflösung des zentralistischen, bevormundenden, autoritären Staates mit allen militärischen, bürokratischen, regierenden, verwaltenden, gerichtlichen und bürgerlichen Einrichtungen. Es ist, mit einem Wort, die Rückgabe der Freiheit an Alle, Personen, Kollektivkörper, Assoziationen, Gemeinden, Provinzen, Regionen und Nationen und die gegenseitige Garantie dieser Freiheit durch die Föderation.

Sozial ist es die Bekräftigung der politischen Gleichheit durch die ökonomische Gleichheit. Im Beginn der Laufbahn eines jeden liegt die Gleichheit des Ausgangspunkts, eine nicht von der Natur gegebene, sondern soziale Gleichheit für jeden, d.h. Gleichheit der Mittel für Unterhalt, Erziehung und Unterricht für jedes Kind beider Geschlechter bis zum Alter seiner Mündigkeit. (Hier bricht das Manuskript ab, d. Hg.)

Nach: Gesammelte Werke. Dritter Band. Berlin 1924. S. 26-29.
Übersetzt von Dr. Max Nettlau.

DIE PRINZIPIEN DER REVOLUTION (1869)

Quae medicamenta non sanant, ferrum sanat:
Quae ferrum non sanat, ignis sanat.
HIPPOCRATES[1]

Wir verstehen unter Revolution eine radikale Umwälzung, eine Ersetzung aller Formen des zeitgenössischen europäischen Lebens ohne Ausnahme durch neue, ihnen gänzlich entgegengesetzte. Sind alle vorhandenen Formen schlecht, so können neue erst dann entstehen, wenn keine einzige von der Vernichtung verschont geblieben ist; d.h. völlig neue Lebensformen können nur aus dem vollkommenen Amorphismus entstehen. Im entgegengesetzten Falle, d.i. wenn einige alte Formen oder selbst nur eine unversehrt bleiben sollte, würde dadurch ein Keim der früheren Formen und die Möglichkeit zurückbleiben, daß dieser sich in der Zukunft üppig entfaltet. Mithin würde die Veränderung eine nur vermeintliche und provisorische sein, und umsonst würden Opfer und Blut vergeudet werden, um deren Preis man diese Veränderung errungen. Solche vermeintlichen Veränderungen pflegten bis jetzt in allen Ländern nur von der niederträchtigen vornehmen Welt bewerkstelligt zu werden. Die Anhänger des Staatstums hüllten sich in ein oder das andre liberale Flittergewand, führten durch ihre trunkenen Reden die Volksmassen in den blutigen Kampf; nach dem Siege aber, inmitten der Haufen der für die angebliche Freiheit Gefallenen, errichteten sie neue Galgen und Blutgerüste, auf welchen sie ihre verschont gebliebenen Revolutionsbrüder hinrichteten und auf diese Weise die früheren unterdrückenden Verhältnisse wieder herstellten. Immer pflegten ehrgeizige Leute die Unzufriedenheit und den Zorn des Volkes zur Befriedigung ihres Ehrgeizes zu benutzen. Im Anfange revolutionär und demokratisch, pflegten sie zuletzt Despoten zu werden, und das jeder Organisation bare, preisgegebene Volk wich stets den dicht gedrängten Heeresmassen, und so hat es noch nie eine echte Revolution gegeben. (Freilich kann es eine solche bei e i n e m Volke nicht geben, zwar kann sie in bloß e i n e m Lande ausbrechen, doch zuletzt muß sie von allen Völkern zu Ende geführt werden.) Zu einer echten Revolution sind Personen erforderlich, und zwar nicht solche, die, an der Spitze der Volksmassen stehend, über sie gebieten, sondern solche, die, unter der Menge selbst unbemerkt verborgen, ein vermittelndes Glied zwischen den Volksmassen sind und so der Bewegung unmerklich ein und dieselbe Richtung, einen Geist und einen Charakter verleihen. Nur diesen Sinn hat die Leitung einer geheimen vorbereitenden Organisation, und nur in Bezug darauf ist sie notwendig. Die Leiter einer echten Volksrevolution zeigen sich, sobald sie das Leben dazu vorbereitet hat, durch Handlungen, schließen sich

---

[1] dt. etwa: „Wenn Medikamente nicht heilen, heilt Eisen: Wenn Eisen nicht heilt, heilt Feuer."

eng aneinander an und organisieren sich während des Verlaufes der Sache selbst. Nicht selten hat die lange unterirdische Arbeit, die von der wirklichen Tätigkeit getrennt ist, die Reihen durch unzulängliche Personen ausgefüllt, die beim ersten Andrange stets den Umständen wichen. Je näher die Zeit der echten Volksbewegung heranrückt, um so seltener findet eine Spaltung zwischen Gedanken und Sache statt. Die von den Revolutionsideen durchdrungenen, unmittelbar vor der Umwälzung lebenden Generationen bergen in ihrer Mitte Personen, welche die Zerstörungswut nicht in sich unterdrücken können und die noch vor Anbruch des allgemeinen Kampfes schleunigst den Feind ausfindig machen und, ohne zu denken, ihn vernichten. Zuerst gleichsam als Ausnahmefälle, die von den Zeitgenossen als Handlungen des Fanatismus oder der Wut bezeichnet werden, müssen sie immer mehr und mehr in verschiedenen Formen wiederkehren, um dann gleichsam zu einer epidemischen Leidenschaft der Jugend zu werden und sich schließlich in einen allgemeinen Aufstand zu verwandeln. Dies ist der natürliche Weg. Die Vernichtung hochstehender Personen, in denen die Regierungsformen oder die Formen der ökonomischen Zersetzung sich verkörpern, muß mit Einzeltaten begonnen werden. Weiterhin wird diese Arbeit immer leichter werden; in demselben Maß, in dem die Panik in der Gesellschaftsschicht um sich greifen wird, die dem Untergang geweiht ist. Taten, zu denen Karakosow, Beresowski u.a. die Initiative ergriffen haben, müssen sich beständig häufen und vermehren und zu Taten von kollektiven Massen werden, wie die der Kameraden von Schillers Karl Moor. Doch muß mit jenem Idealismus aufgeräumt werden, der es verhinderte, daß man nach Gebühr handle; er muß durch grausame, kalte, rücksichtslose Konsequenz ersetzt werden. Alle derartigen kollektiven Taten der Jugend müssen durch den Zufluß empörter nichts schonender Volkskräfte rasch und immer mehr einen Volkscharakter annehmen.

In Bezug auf die Zeit enthält der Begriff Revolution zwei gänzlich verschiedene Tatsachen: den A n f a n g , die Zeit der Zerstörung der vorhandenen sozialen Formen, und das E n d e , den Aufbau, d.h. die Bildung vollkommen neuer Formen aus diesem Amorphismus. Entsprechend einer jener altersschwachen klassischen Wahrheiten, daß der Anfang keineswegs das Ende sei, wenn er auch unmerklich in dieses überginge, ist die Zerstörung keineswegs ein Aufbau und mit ihm unvereinbar. Die Dilettanten und Philister der Wissenschaft, die satten Grübler der guten alten Zeit schrieben im Kampfe mit den Ideen der allgemeinen Revolution langatmige Abhandlungen über ein und dasselbe Thema: „Ohne einen streng ausgearbeiteten Plan des Aufbaus darf man nicht zerstören." Es scheint mithin, daß sie vergessen hatten, daß all die edlen, heiligen Menschen, die von der Idee eines neuen Lebens beseelt waren und auf friedlichem Wege dem Bestehenden versuchsweise bessere Formen geben wollten, überall verfolgt, geächtet und mannigfachen Leiden und Qualen ausgesetzt waren; ferner, daß wir erst nach Millionen von Opfern zur Überzeugung gelangt sind, daß nur eine

gewaltige Umwälzung, ein Kampf auf Leben und Tod zwischen den Genießenden und den Unterdrückten die entstellte Welt erneuern könne...

Unser Erstes ist der Kampf, kalter, erbitterter Kampf; unser Ziel ist die vollständige Zerstörung aller beengenden Bande. Ich spreche nicht von den Lügnern von Profession, den niederträchtigen Feiglingen, den Lakaien des Despotismus, die gemietet sind, in Literatur und Wissenschaft die bestehende Ordnung zu verteidigen. Wir kennen auch solche, die aufrichtig Pläne zu einem besseren Leben aussinnen. Sie wissen gut, daß man für keine Änderung, die der Regierung nicht gefällt, ihre Zustimmung erlangen kann. Sie wissen, daß die Vorteile der Regierung denen des Volkes diametral entgegengesetzt sind; sie begreifen, sie wissen, daß man mit Gewalt alles nehmen müsse... Dennoch ersinnen sie solche Pläne, der Teufel weiß, für wen und wozu. Da sie ihr Material aus den bestehenden widerwärtigen Verhältnissen schöpfen, so ist das Resultat stets dasselbe - ekelhaftes Zeug. Jahrzehnte, Jahrhunderte hindurch pflegten diese dummen Leute ihren Wanst mit der Habe des Volkes vollzupfropfen und nur dummes Zeug auszusinnen. Sie haben ganze Bände geschrieben, mit diesen Bänden wurden Bibliotheken angelegt, die Jugend las sie, und das Gelesene wurde wieder aufs Papier geworfen. So hat unsre Zeit einen Haufen der verschiedensten Rechte des Menschen-Sklaven geerbt, einen Haufen philosophischer Systeme des abergläubischen Menschen, Systeme, von denen das eine aus dem andern entstand und eines das andre verzehrte usw., und dies alles nennt sich Wissenschaft... Abscheulich ...

Die italienischen Bauern verstehen jetzt, die echte Revolution ins Werk zu setzen: sie verbrennen alle Papiere, sobald sie sich einer Stadt bemächtigen. Eine solche Vernichtung muß überall stattfinden. Wir sagen: eine vollständige Zerstörung ist unvereinbar mit dem Aufbau, und daher muß sie absolut und ausschließlich sein. Die jetzige Generation muß mit der echten Revolution beginnen. Sie muß mit der völligen Veränderung aller sozialen Lebensbedingungen beginnen, d.h. die jetzige Generation muß alles Bestehende ohne Unterschied blindlings zerstören, in dem einzigen Gedanken: „möglichst rasch und möglichst viel." Und da die jetzige Generation selbst unter dem Einfluß jener verabscheuungswürdigen Lebensbedingungen stand, welche sie jetzt zu zerstören hat, so darf der Aufbau nicht ihre Sache sein, die Sache jener reinen Kräfte, die in den Tagen der Erneuerung entstehen. Die Abscheulichkeiten der zeitgenössischen Zivilisation, in der wir aufgewachsen, haben uns der Fähigkeit beraubt, das Paradiesgebäude des zukünftigen Lebens aufzurichten, von dem wir nur eine nebelhafte Vorstellung haben können, indem wir uns das dem bestehenden ekelhafte Zeug Entgegengesetzte denken!... Für Leute der bereits begonnenen praktischen Revolutionssache halten wir jegliche Betrachtungen über diese nebelhafte Zukunft für verbrecherisch, da sie nur der Sache der Zerstörung als solcher hinderlich sind, den

Gang des Anfanges der Revolution aufhalten, dadurch also ihr Ende in die Ferne rücken. Bei einer praktischen Sache ist dies eine nutzlose Geistesschändung, eine Selbstbefleckung der Gedanken. Wir müssen uns also auf Grund des Gesetzes der Notwendigkeit und strengen Gerechtigkeit ganz der beständigen, unaufhaltsamen, unablässigen Zerstörung weihen, die so lange crescendo wachsen muß, bis nichts von den bestehenden sozialen Formen zu zerstören bleibt. Nicht die Konspiration ist unsre Aufgabe, sondern der tatsächliche Kampf vom ersten Schritte an. Alles, was für die Sache der Erneuerung des russischen Landes von Nutzen ist, erwächst aus diesem Kampfe. In dem Maße, in welchem der Kampf wächst, werden auch unsre Kräfte wachsen!... Daher die Abneigung gegen Trägheit, bei wem und worin sie sich auch äußere!... Wir müssen mit allen Mitteln diesen verderblichen sozialen Schlaf stören, diese Eintönigkeit, diese Apathie!... Wir glauben nur denjenigen, die ihre Ergebenheit für die Revolutionssache durch die Tat äußern, ohne Folter oder Kerker zu fürchten, daher verwerfen wir alle Worte, denen nicht die Tat auf dem Fuße folgt. Wir haben jene zwecklose Propaganda, die zur Verwirklichung der Revolutionsziele sich weder an die Zeit noch an den Raum hielt, nicht mehr nötig!... Sie sind uns vielmehr hinderlich, und aus allen Kräften werden wir ihr entgegenwirken! ... Wir wollen, daß jetzt nur die Tat das Wort führe, wir wollen nicht, daß sich der Geist in eitlem Geschwätz verwickle, daß der Ton der Polemik, der Eifer in der Presse die Charaktere schände, neue Schwätzer hervorbringe und die Aufmerksamkeit auf leeres Zeug ablenke, die sich jetzt auf wichtigere Dinge konzentrieren muß. Alle die Schwätzer, die dies nicht begreifen sollten, werden wir mit Gewalt zum Schweigen bringen!...

Wir zerreißen alle Bande mit den politischen Emigranten, welche nicht in die Heimat zurückkehren wollten, um sich in unsre Reihen zu stellen, und, solange diese Reihen noch unsichtbar sind, auch mit allen denjenigen, die nicht dazu beitragen wollen, daß diese Reihen öffentlich auf der Bühne des russischen Lebens auftreten. (Eine Ausnahme ist nur für jene Emigranten erlaubt, welche sich bereits als Arbeiter der europäischen Revolution betätigt haben!)

Wir wenden uns jetzt zum ersten- und letztenmal an alle oppositionellen Elemente im russischen Leben und fordern sie zur sofortigen praktischen Tätigkeit auf. Sie mögen sich im Kampfe allen den Ihrigen zu erkennen geben und im Namen der Sache und in ihrer Tätigkeit sich ihnen anschließen. Wir werden keine Wiederholungen und Aufrufe mehr erschallen lassen. Wer Ohren und Augen hat, wird die Kämpfenden sehen und hören, und wenn er sich ihnen nicht anschließt, so werden nicht wir es sein, die an seinem Untergange schuld sein werden, ebensowenig wie daran, daß alles, was sich aus Feigheit und Niederträchtigkeit hinter den Kulissen versteckt, mit diesen Kulissen erbarmungs- und schonungslos zerschmettert werden wird.

Wenn wir auch keine andre Tätigkeit als die Sache der Zerstö-

rung anerkennen, so sind wir dennoch der Meinung, daß die Formen, in denen diese Tätigkeit sich äußern mag, außerordentlich mannigfaltig sein können. Gift, Dolch, Schlinge und dergleichen! ... Die Revolution heiligt alles in diesem Kampfe in gleicher Weise. Das Feld ist also frei! ... Die Opfer sind von der unverhohlenen Volksempörung bezeichnet! Mögen also alle ehrlichen, frischen Köpfe sich nach jahrhundertelanger Schändung zur Erneuerung des Lebens aufraffen! Mögen die letzten Tage der sozialen Blutegel trübe sein! Jammergeschrei der Angst und Reue wird in der Gesellschaft ertönen. Die lumpigen Literaten werden lyrische Töne anschlagen. Sollen wir darauf achten!? ... Mitnichten! ... Wir müssen gleichgültig gegen all dieses Geheul bleiben und uns mit den dem Untergange Geweihten in keinerlei Kompromisse einlassen. Man wird es Terrorismus nennen! ... Man wird ihm einen tönenden Spitznamen geben! Nun wohl, uns ist es gleichgültig! Wir scheren uns nicht um ihre Meinung. Wir wissen, daß kein einziger in ganz Europa ein ruhiges bürgerliches Leben lebt, und daß kein einziger ehrlicher Mensch uns, ohne heucheln zu müssen, einen Vorwurf machen kann. Von der zeitgenössischen Literatur, die aus lauter Denunziationen und Schmeicheleien besteht, von der käuflichen Literatur dürfen wir nichts als Abscheulichkeiten und Geklatsch erwarten. Die Interessen der zeitgenössischen realen Wissenschaft sind die Interessen des Zaren und des Kapitals, denen sie ausschließlich dient, aussschließlich, weil bis jetzt keine einzige Entdeckung im Volksleben zur Anwendung kam; alle Entdekkungen werden entweder von den großen Herren, Dilettanten und Schacherern ausgebeutet oder zur Vermehrung der militärischen Macht angewandt. Die ganze Erfindungsgabe der Studierenden wird nicht auf die Bedürfnisse des Volkes gerichtet. Daher sind auch die Interessen dieser realen Wissenschaft nicht die unsrigen. Brauchen wir denn noch von der sozialen Wissenschaft zu sprechen? Wem sind nicht Dutzende teurer Namen bekannt, die nach Sibirien oder sonstwo in die Verbannung gingen, weil sie mit dem ehrlichen Wort der warmen Überzeugung die Menschenrechte wiederherstellen wollten. Ihre feurigen, Glauben und Liebe atmenden Reden wurden von der rohen Gewalt erstickt...

Die jetzige Generation muß selbst eine schonungslose rohe Kraft schaffen und unaufhaltsam den Weg der Zerstörung gehen. Der gesunde, unverdorbene Verstand der Jugend muß begreifen, daß es bedeutend menschlicher ist, Dutzende, ja Hunderte von Verhaßten zu erdolchen und zu ersticken, als im Verein mit ihnen sich an systematischen, gesetzlichen Mordtaten, an dem Quälen und Martern von Millionen von Bauern zu beteiligen, woran unsre Tschinowniks, unsre Gelehrten, unsre Popen, unsre Kaufleute, mit einem Worte, alle Leute von Stande, welche die zu keinem Stande Gehörigen unterdrücken, sich mehr oder minder unmittelbar beteiligen! ...

Mögen also alle gesunden jungen Köpfe sofort an die heilige Sache der Ausrottung des Bösen, der Läuterung und Aufklärung

der russischen Erde durch Feuer und Schwert gehen und sich brüderlich mit denen vereinigen, die dasselbe in ganz Europa tun werden!

Aus: Michael Bakunin, Sozial-Politischer Briefwechsel mit Alexander Iw. Herzen und Ogarjow, S. 358-364
„Die Prinzipien der Revolution" wurde 1869 in Genf auf russisch als Flugblatt veröffentlicht und entstand in der Zeit der engen Zusammenarbeit zwischen Bakunin und Sergej Nečaev. In späteren Jahren vertrat Bakunin nach seiner Abwendung von Nečaev in der Revolutionsfrage eine wesentlich gemäßigtere Haltung;(vgl. Sozial-Politischer Briefwechsel, a.a.O.,S. 272 , zur Beziehung zwischen Bakunin und Nečaev vgl. „Gewalt für den Körper - Verrat für die Seele?". Ein Brief von Michael Bakunin an Sergej Nečaev; hg. und eingeleitet von Bernd Kramer und Arthur Lehning, Berlin-West 1980)

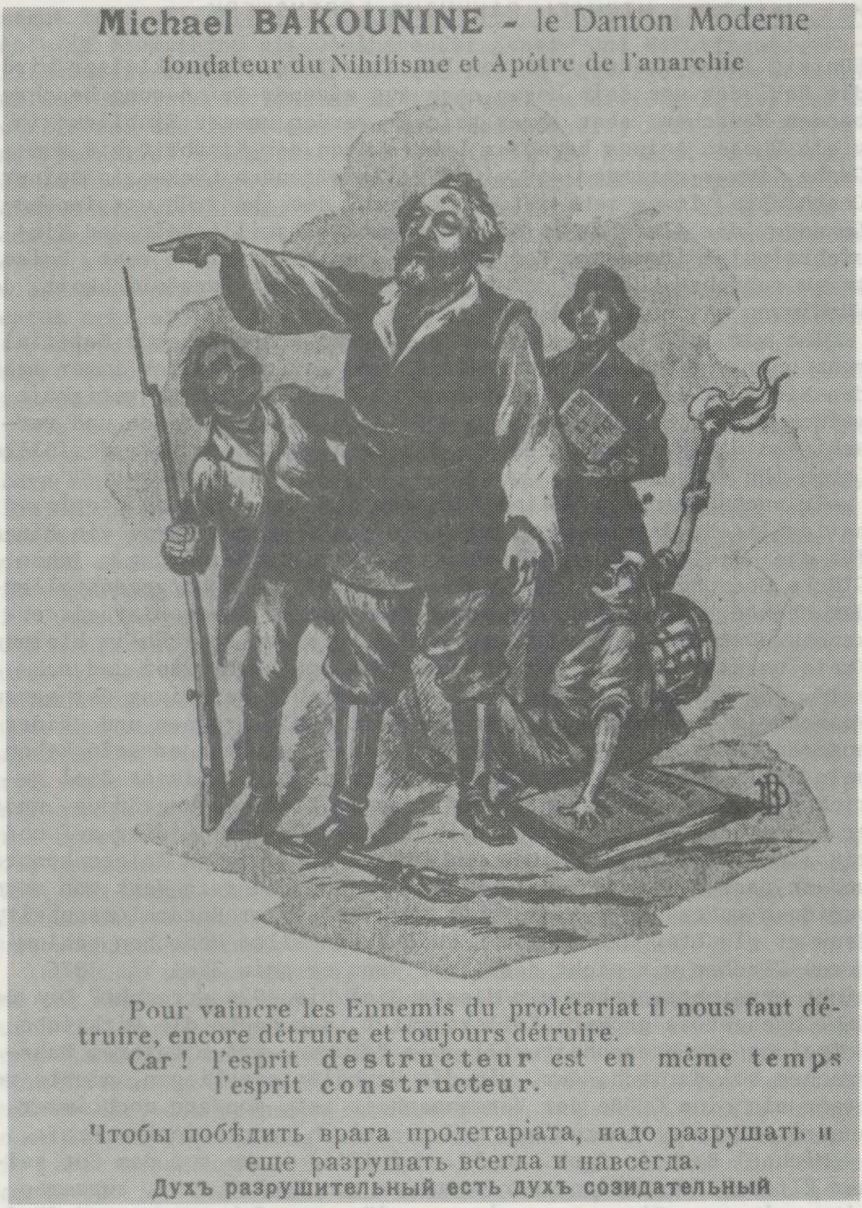
Ausgewählte Literaturhinweise

Bakunins Hauptveröffentlichungen

Frühschriften, hg. von Rainer Beer, Köln 1973
„Gewalt für den Körper - Verrat für die Seele?". Ein Brief von Michael Bakunin an Sergej Nečaev; hg. und eingeleitet von Bernd Kramer und Arthur Lehning, Berlin-West 1980
Gesammelte Werke, Bd. 1, hg. von Erich Rohlfs, Bd. 2-3, hg. von Max Nettlau, Berlin 1921-1924 (Reprint: Berlin-West 1975)
Sozial-Politischer Briefwechsel mit Alexander Herzen und Ogarjow; hg. von Michail Dragomanow; Stuttgart 1895 (überarbeitete Neuauflage, eingeleitet von Arthur Lehning, Berlin-West 1977)
Staatlichkeit und Anarchie (dt. Erstübersetzung) Berlin-West 1972

Biographien und Einzeldarstellungen

Brupbacher, Fritz; Marx und Bakunin. Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation, München 1913 (Neuauflage Berlin-West 1976)
ders.; Michael Bakunin. Der Satan der Revolte, Zürich 1929 (Reprint Berlin-West 1979)
Huch, Ricarda; Michael Bakunin und die Anarchie, Leipzig 1923
Pfitzner, Josef; Bakunin-Studien, Prag 1923 (Reprint: Berlin-West 1977)
Wittkop, Justus Franz; Michail A. Bakunin in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek bei Hamburg 1974



„Um die Feinde des Proletariats zu besiegen, müssen wir zerstören, noch mehr zerstören und immer zerstören. Denn der zerstörerische Geist ist zugleich der aufbauende Geist."
(Zeitgenössisches Flugblatt)

Max Nettlau: MICHAEL BAKUNINS LEBENSWERK

Fünfzig Jahre trennen uns von Bakunins Tode, immer kleiner wird die Zahl der uns sein Wesen noch aus eigener Erinnerung beschreibenden Menschen, aber immer reicher werden unsere Einblicke in viele Phasen seines bewegten Lebens, von der Kindheit bis zum Grabe, immer geringer die einst weitklaffenden Lücken in seiner Geschichte. Immer mehr ist es möglich, die ihn früh umspinnende Legende, die gleichfalls selten ruhende Böswilligkeit und Einsichtslosigkeit seiner Feinde, die noch heute nicht ruht, beiseite zu schieben und uns dem Verständnis seiner Persönlichkeit, der Würdigung seines Wollens und seiner Ideen zu nähern.

Ich war in der Lage, das sich immer mehr anhäufende Material mehr oder weniger durchzuarbeiten, und gewann dadurch immer mehr den Eindruck einer in dieser inneren Kraft seltenen Stetigkeit in seinem Wesen, seinen Gefühlen und Ideen, wie zahlreich und verschieden die Milieus waren, in die sein rastloses, kampferfülltes Leben ihn verschlug.

Er wuchs in einem Milieu auf, das auf ihn wie eine Utopie, eine idyllische Oase wirkte, und sein ganzes Leben wurde ein Ringen für die Verwirklichung, Verbreitung, Verallgemeinerung solchen Glücks und unversöhnlicher Kampf gegen die sich entgegenstellenden Mächte, die er langsam, aber dann mit vollster Klarheit erkannte. Das Gute, Schöne und Gerechte, das er so früh im kleinen Kreis um sich sah, wollte er ausbilden und verbreiten und sah bald, daß nur seine Ausdehnung auf alle, die Befreiung der ganzen Menschheit, das Glück und die Freiheit des einzelnen und seines engeren Kreises ermöglicht. Dieser Arbeit widmete er sein Leben; sein Wille war mit gespanntester Intensität auf dieses Ziel gerichtet, seine Geisteskraft wußte seine Ziele zu begründen, und er weckte die schlummernden rebellischen Gefühle vieler auf und riß sie mit sich, wenn auch nur wenige ihm dauernd folgen konnten und er fast immer sich bald allein befand und sein Werk von neuem beginnen mußte. Er tat dies mit unverdrossener Entschlossenheit, denn er glaubte, daß ähnliche Gefühle in allen Menschen schlummern. Glauben wir nicht dasselbe? Wenn er sein Ziel bis 1876 nicht erreichte, haben wir dieses Ziel bis 1926 erreicht? Die der Zahl nach etwas größere Kollektivität, die heute die wirkliche Befreiung der Menschheit will, wie Bakunin, ist mit ihrem Bahnbrecher solidarisch, der, wie die Verhältnisse liegen, nichts weniger als eine Größe der Vergangenheit ist, sondern noch immer unsere stärkste theoretisch und praktisch revolutionäre Kraft.

Michael Bakunin (geb. am 30. Mai 1814) wuchs auf dem Gut seiner Eltern, Premuchino, nordwestlich von Moskau, auf, zusammen mit zwei etwas älteren, zwei etwas jüngeren Schwestern und fünf durchweg noch jüngeren Brüdern. Sein Vater, der als Knabe für viele Jahre nach Italien kam und dort und in Frankreich die humanitären und aufgeklärten Ideen der Jahrzehnte vor der französischen Revolution in sich aufnahm, hielt sich dann vom Hof- und Be-

amten- oder militärischen Leben des russischen Adels fern und lebte in Premuchino als wohlhabender Kunst- und Naturfreund, Familienvater, durch Verkehr mit den besten geistigen Elementen in Rußland und internationaler Lektüre wohl unterrichtet, zweifellos ruheliebend und im Grunde genommen konservativ, aber ohne Härte und freundlich und mitteilsam für die vielen Kinder. So kam es, daß in dieser auch von der Natur begünstigten Umgebung Michael Bakunin vom wirklichen russischen Leben nichts sah, sich keine Gedanken machte und unter Schwestern und Brüdern, an den älteren Schwestern ein Vorbild besitzend, die jüngeren beschützend, selbst das Vorbild der Brüder, von dem milden Vater, einem Stück bestes achtzehntes Jahrhundert, geistig gefördert, die glücklichste Jugend hatte; die Erzählungen des Vaters und Reisebeschreibungen brachten ihm die schönsten Teile ferner Länder nahe, bevor er noch Rußland sah.

Wie der spätere Briefwechsel im weitesten Umfange beweist, bestand zwischen diesen Kindern, besonders Michael und den Schwestern zunächst, eine seltene geistige Intimität und Solidarität, eine Gemeinsamkeit ernsten Strebens nach Vervollkommnung, einem idealeren persönlichen Zustand, und da dies auch dem humanen Vater und noch mehr der ganz weltlichen Mutter als eine den normalen Bildungsdrang überschreitende Sonderbarkeit erschien, so schloß die Jugend sich bald zur Verteidigung zusammen, rebellierte wohl auch manchmal, und Michael war der Vorkämpfer aller. Er selbst wurde diesem Milieu für über sechs Jahre entrissen, als er im fünfzehnten Jahre in die Petersburger Artillerieschule gebracht wurde und dann 1833 und 1834 in Petersburg und in westrussischen Gegenden Offizier war. Aber er machte sich 1835 von diesem Beruf frei, sehr zum Erstaunen seines Vaters, den sein weiteres Ziel, philosophische Studien zur einstigen Erlangung einer Moskauer Professur, einer Möglichkeit, zur russischen Jugend zu sprechen, noch mehr erstaunte. Er verließ selbst das Elternhaus im Februar 1836, ein Bruch, der wieder eingerenkt wurde; aber erst im Sommer 1840 konnte er erreichen, daß ihm die Reise nach Deutschland zu philosophischen Studien in Berlin ermöglicht wurde.

In diesen sieben Jahren, 1833-40, machten er, seine Schwestern und ihr Kreis, dann auch die Brüder vielerlei Entwicklungsstadien durch bei ihrem eingehenden Suchen nach geistiger und moralischer Vervollkommnung und persönlicher Befreiung. Von mystischer Religionsauffassung führte Michael seinen kleinen Kreis zur idealsten Philosophie, dem reinsten Fichte-Kultus, und schon damals erkannte er in der Verbreitung des von dem engen Kreis Erreichten auf die ganze Menschheit seine Aufgabe, und ebenso schloß sich schon damals für ihn sein Kreis zur intimen Gruppe, seiner ersten geheimen Gesellschaft sozusagen, zusammen. Bekannt ist, welche Anregung er, STANKEWITSCH und BIELINSKI einander gegenseitig verdankten, wie intensiv diese und andere Kreise der Moskauer Jugend der Philosophie lebten, wie der strenge Hegel-Kultus dann die humanen Ideen Fichtes verdrängte usw.; natürlich fehlten andere Be-

ziehungen nicht, die andere Gebiete erschlossen, ohne daß Bakunin ihnen folgte - Bekanntschaft mit mehreren interessanten MURAWIEFFS, mit TSCHADAEFF, mit den jungen Slawophilen und mit den überzeugten Sozialisten und Atheisten HERZEN und OGAREFF usw. Bakunin war in all diesen Jahren ein intensiver Sucher von Wahrheit und Erkenntnis, die er in der Philosophie zu finden wähnte; die Philosophie sollte sein Ideal verwirklichen, das er längst in der Freiheit und in der Solidarität erkannt hatte, das heißt, in der Freiheit nicht eines sondern aller. Wie in früheren Jahrhunderten manche besten Glaubens ein solches Ideal durch religiöse Erkenntnis und Vertiefung zu finden hofften, so glaubte er in jener Zeit der Blüte der Philosophie und in seinen Kreis noch nicht gedrungener sozialer Erkenntnis, daß die Metaphysik in ihrer reinsten und konsequentesten Form, der er nachstrebte, das Glück und die Befreiung bringen könne, deren Verwirklichung er sein Leben gewidmet hatte.

An der Quelle des Hegelianismus, in Berlin, sah Bakunin dann allmählich das Illusorische der Metaphysik und nahm vom Winter 1841-42 ab und 1842 in Dresden intensiven Anteil an jener radikalphilosophischen Entwicklung, die ihren prägantesten Ausdruck in LUDWIG FEUERBACH fand. Sein Gesichtskreis umfaßte nun Politik und, durch Lamennais, das bekannte Buch von LORENZ STEIN usw. angeregt, das soziale Gebiet, und es war für den logischen Denker, der in der philosophischen Einsicht in das Wesen der Religion nun mit FEUERBACHS klaren Augen sah, selbstverständlich, daß er zu analoger Einsicht auf dem Gebiet der Politik und der gesellschaftlichen Zustände kam. Er sah, daß Staat und Eigentum Menschenwerk und Menschentrug waren wie Gott, eine die Menschheit fesselnde, ausbeutende, geistesknechtende Dreieinigkeit, die nur durch die vollständige Zerstörung beseitigt werden kann, worauf der Wiederaufbau auf der Grundlage der Freiheit und Solidarität erfolgen müsse. In diesem Sinne schloß sein berühmter Artikel der „Deutschen Jahrbücher", Oktober 1842, mit den Worten: „Laßt uns also dem ewigen Geiste vertrauen, der nur deshalb zerstört und vernichtet, weil er der unergründliche und ewig schaffende Quell alles Lebens ist. - Die Lust der Zerstörung ist zugleich eine schaffende Lust!"

Er lernte seit 1843 in der Schweiz, in Brüssel und Paris alle Nuancen des damaligen Sozialismus kennen, meist durch persönlichen, oft engen Verkehr mit den Hauptvertretern dieser Richtungen, also aus den denkbar direktesten Quellen: so kannte er WEITLING, AUGUST BECKER und CABET, MARX, ENGELS und HESS, CONSIDÉRANT, VILLEGARDELLE usw. und PROUDHON. Er war nie der Schüler oder Anhänger eines dieser Männer, weil keiner ihn befriedigen konnte, indem jeder einen Sozialismus vertrat, an dem etwas Wichtiges fehlte. Denn Bakunin hatte den vollen und ganzen Sozialismus in sich - die vollständige Zerstörung, den Wiederaufbau aus der Freiheit heraus, durch Schaffung der Grundlage dieser Freiheit, was nur durch Föderation geschehen kann, durch Solidarität,

durch Achtung und Begründung der gleichen Freiheit aller, wozu die Gleichheit eine notwendige Bedingung ist.

Dies war und blieb Bakunins Anarchie, und obgleich, von einigen Spuren in Briefen an GEORG HERWEGH (1848) abgesehen, schriftliche Spuren fehlen - seine Briefe der Jahre 1840-47 sind meist verloren -, ist kein Grund anzunehmen, daß er nicht in den Jahren 1842-47 zu derjenigen sozialistischen Auffassung gelangte, die zuerst in Schriften von 1865 und 1866 uns vorliegt.

Einen indirekten Beweis hierfür erbringen seine Ideen nationaler Umgestaltungen, der Föderalismus seiner Grundlagen der neuen slawistischen Politik (1848). Die Jahre 1846 bis 1863, eine durch seine Kerker- und sibirischen Exiljahre, Mai 1849 bis Ende 1861, so enorm verlängerte Periode, sahen ihn im Bann slawisch-nationaler Ziele, gewisser Fragen, die er im Sinne seiner autonomistisch-föderalistischen Ideen nach Zerstörung der bestehenden Staatsverbände gelöst zu sehen wünschte. Wie dieses besondere nationale Interesse entstand, erklärt seine Biographie, seine besondere Stellung als revolutionärer Russe den Polen gegenüber, sein Tätigkeitsdrang und anderes. Er beging einen Fehler gegen seine eigenen Ideen: denn die deren Wesen bildende Unteilbarkeit der geistigen, politischen und ökonomischen Befreiung läßt auch eine besondere nationale Befreiung nicht zu, und Bakunin gelangte durch diese Spezialisierung entweder in die Gesellschaft der vulgären Nationalisten, die seinen Gesamtideen nur feindlich waren, oder er blieb isoliert und machtlos. Letzteres war tatsächlich der Fall, so sehr er mit anderen Slawen zusammenzuarbeiten wünschte und versuchte, und die Ironie des Schicksals wollte, daß er zuletzt seine beste Kraft unbedenklich einer Revolution der von ihm gehaßten Deutschen zur Verfügung stellte, der Dresdener Mairevolution, 1849, die ihn in den Kerker und an den Rand des Todes durch Hinrichtung brachte.

Dann begannen die Leidensjahre, 1849-1861. In jene Zeit fällt eine neuerdings viel besprochene Episode, die Abfassung der sogenannten „Beichte", August 1851, eines auf Wunsch des Kaisers Nikolaus I. geschriebenen Dokuments, durch das Bakunin sehr geschickt ein weiteres Untersuchungsverfahren abzuwenden verstand, freilich um den Preis hoffnungsloser Kerkerjahre, die seine Gesundheit untergruben. Wenn die russischen Regierungen von 1851 bis 1917 dieses Dokument hätten gegen Bakunin ausspielen können, hätten sie es getan; dies allein warnt vor dem seit 1919 mit dem Schriftstück getriebenen Mißbrauch, der nach seiner Veröffentlichung, 1921, bald ein Ende fand. Durch 1923 und besonders 1925 erfolgte russische Veröffentlichungen ist man jetzt genauer über diese Vorgänge unterrichtet und wird es durch eine weitere russische Veröffentlichung in einiger Zeit noch mehr sein.

Nachdem Bakunin nach geglückter Flucht, 1861, in den Jahren 1862 und 1863 sein möglichstes getan hatte, der damaligen polnischen Insurrektion zu helfen und ebenso für die russische Bewegung tätig zu sein, überzeugte er sich endlich davon, daß seine

idealen nationalen Bestrebungen mit dem europäischen Nationalismus, dem Werkzeug der Großstaaten und selbst vor allem staatssüchtig, nichts gemein hatten, und hiermit war diese lange Episode abgeschlossen. Der Nationalismus der MAZZINI und GARIBALDI arbeitete für die CAVOUR und VICTOR EMANUEL und hing in letzter Linie zusammen mit den NAPOLEON III. und BISMARCK, wie der slawische Nationalismus beim Zaren endete - in diesem Milieu hatte Bakunin nichts zu suchen.

Er sah damals, wie alle, eine neue europäische Revolution, ein neues 1848, voraus, beginnend beim Sturz oder Tod Napoleons III., und er wünschte, daß die Irrtümer von 1848 vermieden, daß diese Revolution nicht wieder die Bourgeoisierepublikaner in den Besitz der Macht bringe, wie damals, sondern daß sie eine soziale werde, und dazu mußte sie eine staatszerstörende werden, die die Staatsmaschine zerschlägt, die revolutionären Volksinstinkte entfesselt und die freie Föderation der produzierenden Assoziationen, Gemeinden, Provinzen und selbstbestimmend sich zusammenfügenden Provinzföderationen oder Länder - bis zur universellen Föderation dieser Länder - von unten nach oben herstellt.

Er war Freund und fleißigster Teilnehmer jeder Art von Propaganda und freiwilliger Organisation, aber er wußte, daß Mittel und Zeit hierzu beschränkt sind und vertraute vor allem der instinktiven Aktion der Volkskräfte, die stets antistaatlich und sozial wirken würden, sobald sie nicht durch Anhänger der Autorität, neuer Diktatur, irregeführt würden. Er kannte diese Gefahr, der noch j e d e Revolution vor und nach ihm erlegen ist, und versuchte ihr entgegenzuarbeiten durch im Volk operierende intime Gruppen von Revolutionären, die vor Irrwegen warnen und unter sich eng verbunden durch Gleichzeitigkeit revolutionärer Initiativen und ähnliches den zersplitterten Volkskräften einen gemeinsamen Willen einflößen würden. Er vermied nicht, bei Erklärung dieses Vorgehens von unsichtbarer Diktatur oder einem revolutionären Generalstab zu sprechen, und es ist leicht, vom Standpunkt eines theoretisch vollkommenen Systems aus an seiner Methode Kritik zu üben. Ihm schien sie der Diktatur oder einem sich umständlich aufbauenden neuen Parlamentarismus gegenüber Vorzüge und die geringsten Nachteile zu besitzen.

In diesem Sinne gründete er 1864, bevor noch die Internationale bestand, die Internationale Revolutionäre Gesellschaft, die auch Internationale Brüderschaft genannt wurde und die, soweit sie seit 1868 innerhalb der Internationale bestand, die Geheime Alliance, später Alliance der Sozialistischen Revolutionäre genannt wurde, in Spanien Alianza de la Democracia Socialista. In Rußland war sie nicht verbreitet, aber der russischen Jugend riet Bakunin 1872 und 1873, im Volk als propagandistische und Kampfgruppen zu wirken und die sich in isolierten Aufständen aufreibenden Kräfte der Bauern zu gleichartiger, gleichzeitiger Aktion gegebenenfalls zusammenzufügen. In Italien bildeten solche Mitglieder den ersten Kern der neuen Sek-

tionen, nahmen die Initiative zur Föderation der Sektionen, setzten die Arbeit fort, wenn die öffentlichen Sektionen aufgelöst wurden.

Bis zum Krieg von 1870-71, der NAPOLEON III. auf eine leider nicht vorhergesehene Weise liquidierte, waren als republikanische Erhebungen beginnende Bewegungen in Italien, Spanien und Frankreich durchaus möglich, und die ganz lockere Form der Internationale, die, soweit sie irgendwo größere Massen umfaßte, sehr verschiedenartige und oft wenig vorgeschrittene Elemente enthielt, war zu wirklicher Aktion ungeeignet und unternahm auch nie eine solche. Ihre glänzenden antiautoritären Theoretiker in Belgien theoretisierten, ihre lokalen Politiker in Genf politisierten, der Generalrat administrierte und dekretierte, viele machten Propaganda und organisierten, gar mancher intrigierte, - nur Bakunin versuchte auf die erwähnte Weise, eine Aktionsbereitschaft herbeizuführen; Teile von Frankreich und Italien, die ganze spanische Internationale und der Schweizer Jura waren damals durch intime Genossen in beständiger Verbindung mit ihm, und als der Kriegsausbruch die Situation gründlich änderte und die öffentliche Internationale perplex ließ - an papiernen Manifesten fehlte es natürlich nicht -, waren Bakunin und einige wenige seiner engsten Genossen in der großen Internationale die einzigen, die an Ort und Stelle eilten, an den Platz möglicher Aktion, nach Lyon, um eine Bewegung zu entfachen, die den Krieg in eine soziale Revolution umwandeln würde, eine am 28. September 1870 versuchte Unternehmung, deren Fehlschlag lokale Ursachen hatte, die aber der einzige groß gedachte Versuch jener Zeit war, die durch den Krieg bis heute vereitelte europäische Revolution vielleicht doch zu entfesseln, indem sie von Südfrankreich nach Spanien und nach Italien übergegriffen hätte, von Italien vielleicht auf die slawischen Teile Österreich-Ungarns und von dort auf die Ukraine und die russische Bauernmasse. Es sollte nicht sein, und seitdem hat der Krieg und der bewaffnete „Friede" die Initiative; die Kommune von Paris, 1871, war nur ein verzweifeltes, hoffnungsloses Rückzugsgefecht der Revolution, und ihr Fall besiegelte ihre Vertagung für eine bis jetzt endlose Reihe von Jahren.

Statt sich nun enger zusammenzuschließen, zerfiel die Internationale, das heißt, sie wurde von MARX zersprengt, der ihre Schwächung durch die furchtbaren Ereignisse benutzte, um ihr seine Dogmen aufzuzwingen und seinen Haß gegen Bakunin endlich sättigen zu wollen. Diese grenzenlos erbärmlichen Machinationen zerstörten das äußere Gefüge der Gesellschaft und, was bedauerlicher war, die internationalen Gefühle, das internationale Interesse aneinander. Bakunin befürwortete das freundliche Nebeneinander der verschiedenen Richtungen auf Grundlage der ökonomischen Solidarität, des gleichen Interesses aller Arbeiter am Kampf gegen das Kapital. Seine Gegner kannten nur Schimpf, Hohn und, im Fall von Marx in der Alliance-Untersuchungskommission des Haager Kongresses, 1872, noch schlimmeres. Die Solidarität der anarchisti-

schen Föderationen im Jura, in Italien, Spanien und Belgien bestand weiter, aber die große internationale Solidarität der Arbeiter hat MARX 1872 zerstört; für ihn existierte von damals an - wie persönlich seit jeher - nur die Solidarität der Anhänger seiner Dogmen. So ist es auch geblieben, und den Staaten und dem Kapital stehen die Arbeiter zerstritten und zersplittert gegenüber, mögen sie noch so stark organisiert sein. Der internationale Geist ist damals tief verwundet worden.

Bakunin wußte seit dem Fehlschlag in Lyon, daß er die Revolution nicht mehr erleben würde. Er setzt seine Arbeit unermüdlich fort, beginnt sofort jene Reihe von Manuskripten, die in seinen schönsten Seiten, Gott und der Staat, gipfelt, verteidigt die Kommune, die Alliance, zerfasert Mazzinis nationalbourgeoise Theokratie, fördert wie kein zweiter damals die Ausdehnung der italienischen Internationale, lebt mit der russischen revolutionären Jugend in Zürich, reorganisiert die Alliance am Tage, als MARX sie zerstört zu haben glaubte - im September 1872 in Zürich -, wirkt 1873 und 1874 intensiv nach Spanien und Italien hin, bis im September 1874 seine Tätigkeit ihren Abschluß findet unter Verhältnissen, die nur im Rahmen einer Biographie besprochen werden können.

Es gab keinen Sozialisten vor und nach Bakunin, der praktischer und unmittelbarer für die soziale Revolution gearbeitet hätte. Er wollte die volle Zerstörung, den vollen Wiederaufbau und nur das. Er wußte, daß man von einer Pest und Seuche nicht die Hälfte, ein Viertel, ein Zehntel zerstören muß, sondern die ganze, und daß man auf verseuchtem Boden kein gesundes Haus baut. Andere haben das Innere des Palastes und die Gärten der kommenden Anarchie geschildert; er fand nicht Zeit dazu und überließ dies den Menschen von später. Er war der Revolutionär der harten Arbeit, der Zerstörung aller Knechtschaft und der ersten soliden Grundlagen des neuen Baues, nicht eines Übergangszustandes (der nie ein Ende nimmt), sondern eines Anfangszustandes, von dem aus sofort weitergebaut wird. Manche mögen glauben, daß Bakunin überwunden ist, daß man eine freiere, weitergehende Anarchie ersonnen hat - andere aber denken, daß man Bakunin noch gar nicht erreicht hat, daß man vieles unendlich Nützliche, das er aussprach, noch gar nicht voll und ganz ins Auge faßte.

Möge ein eingehenes Studium dieser Fragen endlich beginnen; besonders die deutschen Arbeiter, denen der Marxismus Bakunin solange im gehässigst falschen Licht gezeigt hat, haben zu seinen Ideen noch nicht hinreichend Stellung genommen. Diese Ideen, fünfzig Jahre nach seinem Tode, erscheinen mir heute frischer und lebendiger als je.

Aus: Unser Bakunin. Illustrierte Erinnerungsblätter zum 50. Todestag von Michael Bakunin. Beiträge zur Geschichte des Sozialismus, Syndikalismus, Anarchismus, Bd. 2, hg. von Max Nettlau, Verlag Der Syndikalist, F. Kater, Berlin 1926, S. 4-10.

Maurice Cranston
Ein Dialog über Sozialismus und Anarchismus

Ein fiktiv-dokumentarischer Disput zwischen Karl Marx und Michail Bakunin

128 Seiten / DM 6,80 / Edition Schwarze Kirschen Nr. 2

LIBERTAD VERLAG BERLIN / Postfach 440 227 / D - 1000 Berlin 44

anarchistische texte

PHILOSOPHIE UND THEORIE DES ANARCHISMUS

Neuauflage der I. Edition

1 Michail Bakunin (1814-1876)
FREIHEIT UND SOZIALISMUS
32 Seiten / DM 2,50

2 Peter Kropotkin (1842-1921)
GESETZ UND AUTORITÄT
48 Seiten / DM 2,50

3 P.J. Proudhon (1809-1876)
EIGENTUM IST DIEBSTAHL
32 Seiten / DM 2,50

4 William Godwin (1756-1836)
ÜBER DIE POLITISCHE GERECHTIGKEIT
32 Seiten / DM 2,50

5 Elisee Reclus (1830-1905)
EVOLUTION UND REVOLUTION
32 Seiten / DM 2,50

6/7 Eine Autorenauswahl
INDIVIDUALISTISCHER ANARCHISMUS
64 Seiten / DM 3,80

8 Leo Tolstoi (1828-1910)
PATRIOTISMUS UND REGIERUNG
48 Seiten / DM 2,50

9 Errico Malatesta (1853-1932)
ANARCHISMUS - SYNDIKALISMUS
48 Seiten / DM 2,50

10 John Most (1846-1906)
KOMMUNISTISCHER ANARCHISMUS
32 Seiten / DM 2,50

11 Emma Goldman (1869-1940)
ANARCHISMUS - SEINE WIRKLICHE BEDEUTUNG
32 Seiten / DM 2,50

12 Gustav Landauer (1870-1919)
STELLE DICH, SOZIALIST!
48 Seiten / DM 2,50

13 Erich Mühsam (1878-1934)
DER GEIST DER FREIHEIT
32 Seiten / DM 2,50

14 Rudolf Rocker (1873-1958)
ANARCHISMUS UND ORGANISATION
48 Seiten / DM 2,50

Preis der 528seitigen Gesamtedition im Sammelschuber: DM 34,00

PRAXIS UND BEWEGUNG DES ANARCHISMUS

15 Peter Kropotkin
DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION
48 Seiten / DM 2,50

16 M. Bakunin / P. Kropotkin
DIE PARISER KOMMUNE
40 Seiten / DM 2,50

17 P. Ramus / H. Zoccoli
DIE ERSTE INTERNATIONALE
48 Seiten / DM 2,50

18/19 R. E. Bell
DIE PROPAGANDA DER TAT
64 Seiten / DM 3,80

20 J. Schmück / D. Poole
DIE MEXIKANISCHE REVOLUTION
48 Seiten / DM 2,50

21 P. Kropotkin / W. Tscherkesoff
DIE RUSSISCHE REVOLUTION
Die Vorläufer
48 Seiten / DM 2,50

22 Horst Stowasser
DIE RUSSISCHE REVOLUTION II
Der Kronstädter Matrosenaufstand
32 Seiten / DM 2,50

23 Nestor Machno (u.a.)
DIE RUSSISCHE REVOLUTION III
Die Machnowstschina - Texte und Dokumente
32 Seiten / DM 2,50

24 Alexander Berkman
DIE RUSSISCHE REVOLUTION IV
Die russische Tragödie - Ein Rückblick und Ausblick
48 Seiten / DM 2,50

25 A. Schapiro / A. Müller-Lehning
DIE IAA - GESCHICHTE DER INTERNATIONALEN ARBEITER-ASSOZIATION
48 Seiten / DM 2,50

26 A. Roller / J. Schmück
DIE SPANISCHE REVOLUTION I
Geschichte des spanischen Proletariats (1848-1910)
48 Seiten / DM 2,50

27 D. Rodriguez
DIE SPANISCHE REVOLUTION II
Was sind die CNT und die FAI?
48 Seiten / DM 2,50

28 A. Souchy / G. Leval
DIE SPANISCHE REVOLUTION III
Kollektivierungen in Spanien (1936-1939)
32 Seiten / DM 2,50

29 D. Rodriguez / V. Richards
DIE SPANISCHE REVOLUTION IV
Revolution und Gegenrevolution
32 Seiten / DM 2,50

Preis der 608seitigen Gesamtedition im Sammelschuber: DM 36,00

Wir sind überzeugt, daß Freiheit ohne Sozialismus Privilegienwirtschaft und Ungerechtigkeit, und Sozialismus ohne Freiheit Sklaverei und Brutalität bedeutet.

MICHAIL BAKUNIN